



Großporlinge in Südwestdeutschland

Beitrag zur Ökologie
und Verbreitung unter
besonderer Berücksich-
tigung der Vorkommen
an Straßen- und
Parkbäumen

Verfasser: HELGO BRAN, 79102 Freiburg, Flauserstr. 10, Tel.: 0761/33231
und GÜNTER SAAR, 77933 Lahr/Sulz, Dammenmühle 7, Tel.: 07821/23895

Seit ca. 15 Jahren beobachten und kartieren die Verfasser das Vorkommen von gehölz-parasitierenden Porlingen im Siedlungsbereich, einer von uns (G.S.), bedingt durch einen Umzug vom Saarland in die Oberrheinebene, sowohl im Großraum Saarbrücken als auch im Raum Südbaden. Dabei war für uns die Frage besonders interessant, ob sich in beiden Gebieten die gleichen Porlingsarten finden, ob diese die gleichen Substrate bevorzugen, oder ob sich bestimmte Tendenzen in deren „Verhalten“ feststellen lassen.

So konnten im urbanen Raum an - insbesondere durch die **Schaffung von Eintrittspferten für Pilzhyphen in das nahrhafte Substrat Holz** (Rempler, Beschädigung durch ein- oder ausparkende Autos, Straßenbaumaßnahmen, aber auch Schwächung durch Stadtgasleitungen) - beeinträchtigten Bäumen vermehrt Pilze gefunden werden, die andernorts als selten bis sehr selten angesehen werden, z.B. **RL=** „Rote-Liste-Arten“

Doch nicht nur der Gesundheitszustand der

Wirtsbäume scheint für das Angehen von Infektionen durch holzbewohnende Pilze von Bedeutung, sondern auch deren Standort im als wärmebegünstigt anzusehenden Stadtbereich. Wir fanden gehäuft Arten, deren Verbreitungsschwerpunkt eher im südlichen Europa zu finden ist. So z.B. die Blasse Borstentramete *Corioloopsis trogii*, den Harzigen Lackporling *Ganoderma resinaceum*, den Wulstigen L., *G. adspersum*, den Tropfenden Schillerporling *Inonotus dryadeus*, den Zottigen Sch. *I. hispidus* und den Eschen-Porenschwamm *Perenniporia fraxinea*, die gerne an sonnenexponierten, freien Standorten am Straßenrand, an Wegrainen, auf Friedhöfen und in Parks fruktifizieren, oder die an Waldrändern gegenüber anderen Arten konkurrenzkräftiger sind.

Interessant dabei ist auch die Beobachtung, daß Arten, die nach der Literatur nur auf einer Baumart oder nur auf Laub- oder Nadelholz vorkommen, in ihrer Wirtswahl bei uns nicht so wählerisch sind und auch vor z.T. „frem-

den“ Gehölzen nicht zurückschrecken.. Ob dies auf das vermehrte Auftreten der Porlinge im Rahmen derartiger Standortbedingungen zurückzuführen ist, ob das Angebot an nicht sehr widerstandsfähigen Bäumen eine Rolle spielt, oder ob sich, wie es JAHN auch formulierte, die Entfernung vom Zentrum des Verbreitungsareals eine Rolle spielt, bleibt vorläufig unentschieden.

Wahrscheinlich haben aber all diese Faktoren und vielleicht noch andere ihre Bedeutung in diesem Komplex.

Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt ist unserer Meinung nach das verschiedenartige Aussehen der Fruchtkörper der gleichen Art, je nachdem, aus welchem Substrat sie hervorbrechen.

So können z. B. Fruchtkörper von *Perenniporia fraxinea* (nach den Erfahrungen von G.S.) den Betrachter makroskopisch durchaus täuschen, wenn sie an Platane gewachsen sind. Sie können dann äußerlich z.B. *Ganoderma pfeifferi* ähnlich sehen.

Der Taxonom trennt leider gern und oft Pilzarten nach ihrem Wirt/Substrat bzw. Mykorrhiza-Partner und erwähnt dann die verschiedenen Trennmerkmale (3 Merkmale sollten zur Abgrenzung einer Art berechtigen) wie anderes Aussehen (Farbe, Größe etc.), anderer Partner, andere Wuchsweise oder -form (Höhenangabe, Phänologie...), ohne dabei zu bedenken, daß vielleicht diese „anderen“ Merkmale einander bedingen. Es erstaunt uns auch immer wieder, daß man bestimmten Pilzarten fast alle zur Mykorrhizabildung befähigten Gehölze als „Lebenspartner“ zubilligt, man aber andere Arten nur aufgrund geringfügig abweichender Merkmale und des Auftretens bei einer anderen Baumart (anderes Substrat) als eigenständige Sippen voneinander abtrennt. Wir denken, daß hier die Biologen mit Kreuzungsversuchen und

den neu entwickelten genetischen Untersuchungsmöglichkeiten in Zukunft wesentliche Beiträge zur Klärung der Artgrenzen werden leisten können.

Im folgenden sei nun eine Auswahl der von uns bevorzugt beobachteten und noch weiter gesuchten Arten aufgeführt, und zwar in der alphabetischen Reihenfolge ihrer wissenschaftlichen Namen. Wir nennen die Anzahl der Einzelfunde, bezogen auf den Wirt und im Vergleich der Großräume Saarland - südliche Oberrheinebene, oft außerdem aus dem Stadtgebiet Wiesbaden und Ost/Nord-Württemberg. Für das Saarland werden die Daten von DERBSCH/SCHMITT aus dem Atlas der Pilze des Saarlandes, ergänzt durch spätere eigene Funde, zugrunde gelegt, für den südbadischen Raum die zusammengefaßten Fundlisten der beiden Autoren und für die beiden anderen Gebiete die Arbeiten von SCHADEWALDT bzw. KRIEGLSTEINER.

Die Nomenklatur richtet sich nach dem „blauen Dreimännerbuch“ von BOLLMANN, GMINDER und REIL = [3] in der Literaturliste.

Unter Pappel verstehen wir sowohl die häufig gepflanzte Form der Schwarz-Pappel, wie auch deren frohwüchsige Bastarde, unter dt. Eiche die beiden eng verwandten und oft bastardierenden Arten Stiel- und Traubeneiche.

Braune Borstentramete *Coriopsis gallica* an Rotbuche
Aufnahme: Hans-Jürgen Schäfer



Von uns verwendete Kürzel: **B**(raunfäuleerreger), **W**(eißfäuleerreger), **RL** (Rote Liste), **St**(ammparasit), **Wu**(rzelparasit), letztere in Anlehnung an [10] GRAMSS, G., Holzzerstörende Basidiomyceten, in „Z. Mykol.“ 45 (2):203 (1979). Bis auf die Pilznummern 10 und 12 finden sich alle aufgeführten Porlinge auch im neuesten Pilzbuch von GERHARDT (besprochen im „Tintling“ 4 (1997), S. 47) in Farbfotos dargestellt.

1. Corioloropsis gallica (Fr.)Ryv, Braune Borstentramete: W, RL, St

Unseren Feststellungen nach sicher als wärme liebend einzustufen. Bei KRIEGLSTEINER fast nur in Süddeutschland, und dort in Flußniederungen und im Alpenvorland, zu finden, von uns in der Rheinebene und in der Schwarzwaldvorbergzone nicht selten, und vorwiegend an Esche (5 Funde), Buche (6 Funde), Weide und Apfel (je 1 Fund) getroffen, im Saarland bisher noch nicht entdeckt. CETTO gibt noch Eiche und Manna-Esche (für Italien? an), andere in der Literatur genannte Substrate sind: Pappel, Ulme, Linde, Kirsche, Walnuß, Eßkastanie, Erle, Ahorn, Hainbuche, Birne, Cornus und Flaumeiche. Unsere

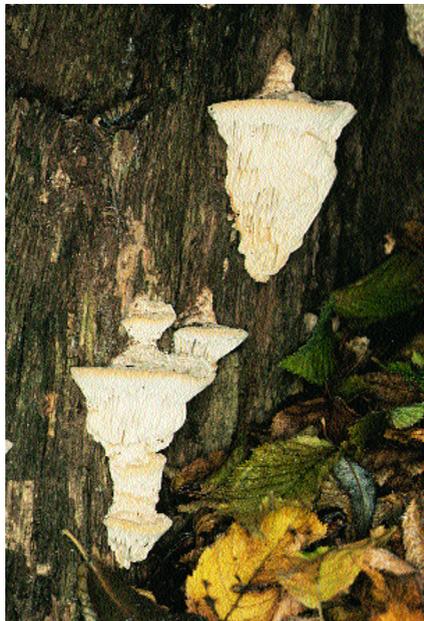


Blasse Borstentramete *Corioloropsis trogii* an Pappel Aufn.: Fredi Kasperek

Fundorte waren die rechte, also südwestexponierte Uferböschung der Dreisam in Freiburg, parkartige Wälder sowie eine noch lebende Apfelbaumruine im Garten von G.S. in Lahr. Auch die AMO findet diesen Pilz des öfteren (16x Esche, 3x Buche, 2x Eiche und 1x Weide), KNOCH erwähnt u.a. einen Fund an Hasel im Taubergießengebiet.

2. Corioloropsis trogii (Berk.)Dom., Blasse Borstentramete: W, RL, St

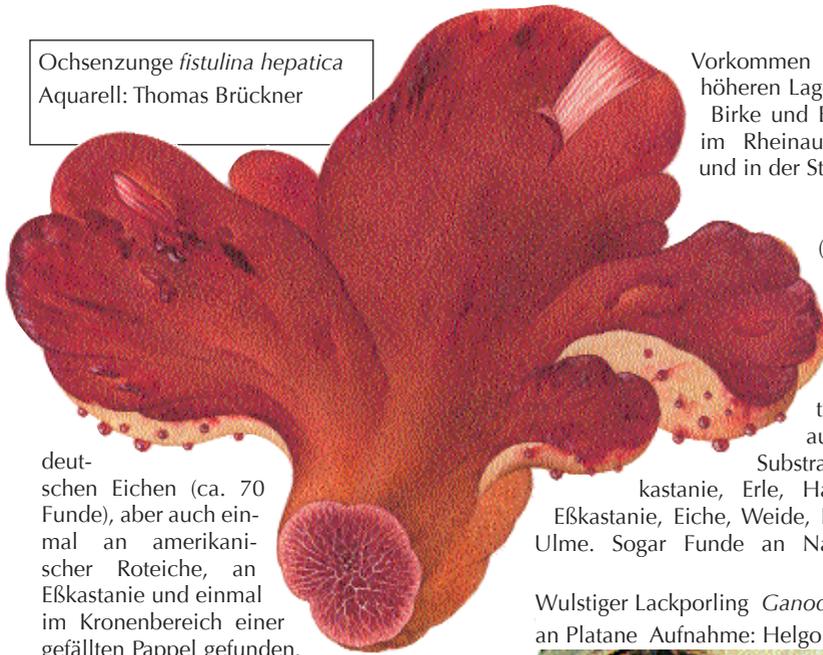
Von voriger Art durch die hellere Trama und die fehlende bis schwache KOH-Reaktion gut zu trennen, auch mit Tendenz zu effus-reflexem Wuchs der Fruchtkörper. Diese Tramete ist sicher noch stärker an warme Flußtäler gebunden, als uns der Verbreitungsatlas zeigt. Funde an Pappel (6x), Weide (2x), Buche, Flieder, Salweide und Roßkastanie (je 1x) sind verzeichnet. Einzelstehende Bäume, z.T. an Straßen, überwiegend aber Bäume an Wald-rändern und in lichten Wäldern werden deutlich bevorzugt. Esche und Erle sind noch in der Literatur erwähnt.



3. Daedalea quercina (L.)Pers., s Eichen-Wirrling: B, St

Im Saarland überwiegend an

Ochsenzunge *fistulina hepatica*
Aquarell: Thomas Brückner



Vorkommen vorwiegend in höheren Lagen in Wäldern an Birke und Buche, aber auch im Rheinauwald an Pappel und in der Stadt Freiburg auch 2 mal an Pappeln gefunden (Max-Weber-Schule und in Fr.-Zähringen), in Frankreich einmal an einer Straßen-Platane. Darüber hinaus sind folgende Substrate bekannt: Roßkastanie, Erle, Hainbuche, Linde, Eßkastanie, Eiche, Weide, Esche, Hasel und Ulme. Sogar Funde an Nadelholz werden

deutschen Eichen (ca. 70 Funde), aber auch einmal an amerikanischer Roteiche, an Eßkastanie und einmal im Kronenbereich einer gefällten Pappel gefunden. Funde aus dem Badischen sind selten (bisher erst je 7 mal an Roteiche, dort einmal zusammen mit den beiden Ganoderma-Arten *adpersum* und *resinaceum*!). Nach der Literatur soll die Art noch in Roßkastanie, Robinie, Erle, Buche, Hainbuche, Walnuß, Eukalyptus, Ginster, Fichte, Tanne und Kirsche vorkommen. Interessant ist, daß SCHADEWALDT die Art aus dem Stadtgebiet von Wiesbaden von Linde, Platane und Ahorn anführt, also an sonst nirgends erwähnten Wirtsbäumen!

4. *Fistulina hepatica* (Schaeff.)Fr., Ochsenzunge: B, Wu

Dieser schöne, in Deutschland verbreitete „Fleischersatz“ kommt im Saarland vorwiegend in Wäldern an Eichen (11 Funde) und Eßkastanie (3x) vor und wurde bisher in und um Freiburg 6x an Eiche und einmal an Eßkastanie gefunden. Unsere Funde stammen aus Parks und von Waldrändern. Die AMO erwähnt einen Fund an Esche.

5. *Fomes fomentarius* (L.:Fr.)Fr., Echter Zunderschwamm: W, St

Wulstiger Lackporling *Ganoderma adpersum*
an Platane Aufnahme: Helgo Bran



erwähnt.

6. *Fomitopsis pinicola* (Swartz:Fr.)P.Karst., Rot-randiger Baumschwamm: B, St

Der Name „Fichtenporling“ ist irreführend, da diese Art einerseits in geschlossenen Beständen (gerne an Fichte, Buche, Tanne, Kiefer) vorkommt, andererseits aber auch vor sonst kaum einem Substrat und Standort zurückzuschrecken scheint, wie uns 2 Funde südlich von Freiburg an exponierten Standorten (Straßenrand, Schwimmbad) an 2 freistehenden jüngeren Paulownia-Bäumen, an zwei Hemlocktannen im Stadtgebiet von Freiburg, einer Eßkastanie, an drei Süß- und zwei Japanischen Blütenkirschen in Gärten und mehrfach an Apfelbaum lehrten. KRIEGLSTEINER nennt die Art im Beiheft Nr. 4 [1] boreal bis montan, obige Funde aber sind z.T. im warmen Oberrheingraben gemacht worden. Erle, Hainbuche (auch in einem ins Naturdenkmalbuch eingetragenen Exemplar an der Freiburger Waldseestraße), Hasel, Esche, Ahorn, Eiche, Eberesche, Weide, Lärche, Birke, Espe und Birne werden zusätzlich noch als Wirte benannt

7. *Ganoderma adpersum* (Schulz.)Donk,

Wulstiger Lackporling *Ganoderma adpersum*
Fäulebild an Platane. Aufn.: HELGO BRAN



Wulstiger Lackporling: W, RL, Wu/St

Hier hoffte G.S. eine deutliche Tendenz zu bestimmten Baumarten herauskristallisieren zu können, ist diese Spezies doch hier im südbadischen Raum einer der häufigsten Porlinge überhaupt! Man findet diese sehr formenreiche, variable, aber immer -meistens sogar schon makroskopisch - eindeutig zu identifizierende Art in Süddeutschland zerstreut an beeinträchtigten Straßenbäumen, alleinstehenden Bäumen z.B. in Gärten, maximal an Waldrändern. Wenn man in der Substratwahl von einer Vorliebe überhaupt sprechen kann, dann von der Präferenz zu Laubböhlzern. (Von 33 im Saarland befallenen Bäumen waren: 2x Ahorn, 2x Esche, 4x Roßkastanie 3x Buche, 8x Eiche (davon 2x Roteiche, 1x Qu. coccinea), 1x Robinie, 1x Gleditschie, 2x Pappel, 4x Linden, 5x Süßkirsche, 1x Weide, 1x Pflaume, 1 x Birne), nur ein Fundort an Lärche im Saarland ist G.S. bekannt. Dafür stehen die Roteiche (ca. 25x, auch an jüngeren Bäumen, davon ein Befall gemeinsam mit dem wurzelparasitischen Riesenporling, vgl. Nr. 15), die Roßkastanie (ca. 20x) und die Linde (ca. 20x) im südlichen Oberrheintal an der Spitze der „Speisekarte“ von *G. adpersum*, gefolgt von 4x Pappel und Platane, je 3x Robinie, Gleditschie und Süßkirsche, je 2x Ahorn

(Spitz- und Eschen-Ahorn), 2 Eichen, 2 japanischen Zierkirschen, und je einem Fund von Weide, Blutpflaume, Birne, Schwarzerle, und Buche incl. Blutbuche. Insgesamt gesehen scheint der Pilz nach Süden hin häufiger zu werden und verträgt auch mediterranes Klima (1x an *Celtis australis* in Madrid, 1x an Eiche und Platane in Südfrankreich, 1x an Flügelnußbaum in Wien).



Dunkler Tannen-Lackporling *Ganoderma carnosum*
Nadelholz Aufnahme: M. M.

davon 1x noch zusätzlich mit *Daedalea quercina* an einer Roteiche, wobei sich die *Ganodermas* den unteren Teil des Baumes teilen, und die *Daedalea*-Fruchtkörper ca. 2m über ihnen thronen). Höchst gelegener Fundort bisher: östlich von Rottweil, ca. 600m ü.NN an einzeln stehender Eiche (zus. mit *Laetiporus sulphureus*). Ulme, Hainbuche und Nordmanns-Tanne ergänzen diese Aufzählung der Wirtsgehölze.

**8. *Ganoderma carnosum* Pat.,
Dunkler Tannen-Lackporling: W, RL,
Wu**

Zweifel an der Berechtigung dieser Art lassen sich bei uns nicht ganz ausräumen. Funde in den Schwarzwaldvorbergen an Tanne (2x), Weymouthskiefer, Lärche und Fichte (je 1x) sind bisher von dieser im Weißstannenareal verbreiteten Sippe zu verzeichnen. Die Douglasie Eiche und Buche!! seien hier noch erwähnt. Unserer Meinung nach gehen die Merkmale

Glänzender Lackporling
Ganoderma lucidum
an Eichen-Stumpf.

Aufnahme: JÖRG HAEDECHE

Aber auch in Skandinavien ist er zu finden (4x an Linde in Dänemark, 1x an Buche in Schweden als eigene Funde). Auch teilt er sich gelegentlich seinen Baum mit anderen Holzfressern wie *Pereniporia fraxinea* (je 1x an Pappel und Esche) und *Ganoderma resinaceum* (2x,



der beiden Arten (*G. carnosum* und *G. lucidum*) ineinander über und ein anderes Substrat beeinflusst sicherlich auch das Aussehen und andere Merkmale eines Pilzes, da ja auch andere Nährstoffe oder in anderer Zusammensetzung zur Verfügung stehen. Trotzdem sei hier auf diese schöne „Art“ eingegangen

9. *Ganoderma lucidum* (Curt.:Fr.)P. Karst., Glänzender Lackporling: W, Wu

Im Saarland bisher Funde an Eiche, Hainbuche und unbestimmten Holzabfällen je 2x, und nur je 1 Fund an Robinie, Buche und Birne (zusammen mit *Ganoderma lipsiense* und wahrscheinlich Klapperschwamm *Grifola frondosa*!). In und um Freiburg erst 3x gesehen (Linde, Eßkastanie und Sumpfeiche, *Quercus palustris*). Diese in Deutschland weit verbreitete, aber nirgends häufige Sippe ist auf keine Baumart spezialisiert. Sie wächst auf vielen Laubhölzern, aber kann auch auf Nadelholz! gefunden werden (Abgrenzung zu *G. carnosum*?). Erle, Süßkirsche, Ahorn, Birke, Eiche, Pflaume, Fichte und Lärche sind in der Literatur noch als Wirtsbäume erwähnt.

10. *Ganoderma resinaceum* Boud. in Pat., Harziger Lackporling:

W, RL, Wu/St
1983 war das Jahr dieses Porlings im Saarland. Gleich 6x fanden wir die herrlichen Fruchtkörper dieses Lackporlings im Saarland aus (nicht nur alten) Eichen herauswachsen. Dazu kam noch ein

weiterer Fund aus einer Roteiche und ein Vorkommen aus einer alten, schon sehr maroden Platane. Aus Freiburg und in Tälern des Schwarzwaldes kommen Funde in deutscher Eiche (2x), Robinie (1x) Roteiche (12x), Scharlacheiche (1x), 2x Roßkastanie (siehe Photo), 2x Spitz- und 1x Eschenahorn hinzu (einmal zusammen mit *G. adpersum* und *D. quercina* aus *Q. rubra*). Eichenarten sind wohl die „Lieblingsspeise“ des Harzigen Lackporlings, aber auch Platane (Straßburg), Pappel (Spanien, mündl. Mittlg. TH. MÜNZMAY), Linde (Dormagen bei Köln) und wiederum Eichen in Nürnberg und Wien werden akzeptiert. Wirte nach der Literatur sind noch: *Qu. palustris*, Buche, Ulme, Apfelbaum, Ölbaum, Korkeiche, Mandelbaum, Man erkennt unschwer, daß der Pilz gerne im warmen Klima wachsen „möchte“. SCHADEWALDT erwähnt einen Fund in Wiesbaden an Roßkastanie und J. HAEDEKE teilte G.S. telefonisch 3 Funde von Eiche, Erle und Buche mit.

Fortsetzung im nächsten Heft

Harziger Lackporling *Ganoderma resinaceum*
am Stammgrund einer Roßkastanie. Foto: HELGO BRAN

